

WOHNUNGSBAU

Zuzug ist kein Naturgesetz

„Höher und dichter“ vom 30. September/1. Oktober

Die Verfasserin, in der S 7 durch den Landkreis fahrend, fragt sich verwundert, warum die vielen freien Flächen, die sie vom Zugabteil aus zu sehen bekommt, nicht bebaut würden. Wo doch so dringend neue Wohnungen gebraucht werden. Sie gibt damit ein Beispiel für den Tunnelblick, der vielen Befürwortern der schnellen Wohnraumbeschaffung zu eigen ist. Ökologische Belange spielen hier offenbar keine Rolle mehr. Felder, Wiesen und Weiden sind keine „freien“ Brachen, die nur darauf warten, zum vermeintlichen Wohle der Bevölkerung versiegelt zu werden. Sie stellen im Gegenteil einen unschätzbaren Wert für die Menschen dar: als Lieferanten für lokale Lebensmittel, als Regulatoren für ein ausgeglichenes Klima, als Frischluftspender und Schutz vor Überschwemmungen. Sie sind Rückzugsräume für allerlei Tiere und Pflanzen und Erholungsgebiete für gestresste Bürger.

Der wahre Wert des unbebauten Bodens muss wieder stärker ins Bewusstsein der modernen Gesellschaft gerückt werden – nicht als Objekt für Bodenspekulanten und Immobilienhaie, sondern als lebenswichtiges, nicht vermehrbares Gut, das zu bewahren unser aller Auftrag sein muss. Neue Wohnungen brauchen nicht in die freie Landschaft gebaut zu werden. Tausende von ihnen könnten geschaffen werden, wenn Leerstände in Stadt und Umland konsequent genutzt würden, wenn nur bereits versiegelte Flächen bebaut würden und wenn Flachdachbauten, wo möglich, durch jeweils ein Stockwerk aufgestockt werden würden. Vor allem letztere Möglichkeit wird von Fachleuten durchaus als Ausweg aus der Wohnungsmisere gesehen. Die 300 000 Zuzügler, die München in den nächsten zwanzig Jahren angeblich zu erwarten hat, sind übrigens kein Naturgesetz! Eine verantwortungsvolle Stadtpolitik sollte im Interesse der Münchner Bürger dafür sorgen, dass nicht noch mehr Anreize geschaffen werden, weiteres Gewerbe in die Stadt zu holen. Wenn sich Wachstum nur zum Schaden der hiesigen Bevölkerung entwickeln kann, wie dies seit längerem der Fall ist (siehe zum Beispiel Nachverdichtung, Luftverschmutzung und exorbitante Mietpreise), muss es gedrosselt werden!
Albert Buchmeier, München

Dann steigen halt die Preise

Sie blenden im Artikel die positive Wirkung von Angebots- und Nachfrageentwicklung durch Preisgestaltung auf die Regionen in Deutschland aus, aus denen Menschen wegziehen. Sie stellen 400 000 in Zukunft neu zuziehende Menschen wie das gute Wetter dar, das ganz sicher nächsten August kommt.

Was spricht dagegen, dass in Aying Anässige sich der schönen Umgebung erfreuen, kein neues Bauland geschaffen wird und Zuzügler den Preis für bestehende Wohnungen zahlen, der verlangt wird? Klar, das hat zur Folge, dass Wohnungspreise steigen und vielleicht nicht 400 000 Zuzügler kommen, sondern nur ein Drittel.

Aber was ist verkehrt daran? Es gibt Gegenden in Deutschland, denen es gut tun würde, wenn sie nicht gesellschaftliche Einrichtungen schließen müssten, weil alle ins Münchner Umland aufgrund der höheren Löhne ziehen.

Wolfgang Krojer, Buch am Erlbach